

Weihnachtsgottesdienst vom 25.12.19, 10 Uhr in Embrach

Pfr. Matthias Fürst

Kurzpredigt

Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden wird: Euch wurde heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids.

...

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen seines Wohlgefallens.

Ja, das ist die Kernbotschaft, die nun schon seit über 2000 Jahre verkündet wurde. Dass der Friede auf die Erde gekommen ist, weil Gott sich mit der Welt versöhnt hat und sich selber auf das Menschliche mit allen seinen Konsequenzen eingelassen hat. So schön diese Botschaft auch ist, sie ist nicht immer einfach zu verstehen und wenn wir in die Welt schauen, können uns auch Zweifel kommen, ob das mit dem Frieden wirklich so einfach ist. Immer wieder hören wir diese Klage oder formulieren sie selber von Zeit zu Zeit: Warum lässt Gott all dieses Elend zu? Wenn er doch allmächtig ist, warum greift er dann nicht ein? Es gibt Menschen, die daraus die Schlussfolgerung ziehen, dass es Gott daher nicht geben kann. Dass es besser sei, sich selber zu bemühen, das Beste aus allem zu machen und ein guter Mensch zu sein, als seine Hoffnung auf eine Utopie zu setzen und dabei das eigentliche Leben zu verpassen.

Es ist eine Kapitulation auf hohem Niveau und in allen Generationen hat es Menschen gegeben, die auch ohne an Gott zu glauben ein gutes und vorbildliches Leben gelebt haben. Die Elite gab es immer und die, die Macht und scheinbar alles im Griff haben. Aber es gab auch schon immer die Anderen, die Opfer oder Verlierer in den Systemen der Mächtigen werden. Und es gab schon immer das Elend und die, die durch alle Maschen gefallen sind, ob selbstverschuldet oder nicht.

Das menschliche Zusammenleben war schon immer eine grosse Herausforderung und eine funktionierende Kultur immer ein Resultat eines langen zum Teil auch blutigen Prozesses. Und es ist auch eindrücklich, was der Mensch alles erreicht hat. Andererseits aber auch erschreckend, wie oft ein schlimmer Krieg mit unendlichem Elend vor manchem neuen Entwicklungsschritt stehen musste.

Ob in Kriegs- oder Friedenszeiten, das rein menschliche Prinzip war schon immer ein Prinzip des Vergleichens, ein Leistungsprinzip, ein Prinzip der Macht. Die Einteilung in Gut und Böse, in besser und schlechter, in fähig und unfähig, in würdig und unwürdig, in gross und klein. Der Mensch wird immer in der Gesellschaft beurteilt und als genügend oder ungenügend bewertet.

Das Richten und Werten ist ein urmenschlicher Trieb und Teil der Strategie, wie kulturelles Zusammenleben trotz der menschlichen Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten funktionieren kann. Es gibt dabei immer Gewinner und Verlierer. So funktioniert die Welt, und dies ist nicht einfach nur schlecht.

Und auf dieser Ebene konnte das Kind in der Krippe auch nicht viel ändern. Als Gott Mensch wurde ging es ihm um etwas Anderes. Es ging ihm darum, den Menschen zu zeigen, dass es eine Menschenwürde gibt, die unabhängig der Leistung gilt. Dass der Mensch schon dadurch wertvoll ist, weil er von Gott gewollt und geliebt ist und dies bedingungslos. Jesus hatte sein Leben dafür eingesetzt, dies bis zum letzten Atemzug zu bezeugen.

Das Bild des Gottes in der Krippe sprengt jede menschliche Logik und jedes herkömmliche Gottesbild. In diesem Bild spiegelt sich die Tatsache, dass die Macht der Liebe nach anderen Massstäben funktioniert, als die Macht der Welt, der Machbarkeit, der Messbarkeit. Der Frieden, den Gott durch Jesus in die Welt gebracht hatte, ist der innere Frieden dessen, der sich geliebt und angenommen weiss. Der Friede dessen, der aus der Fülle schöpfen darf, weil alles, was ist, schon genügt.

Durch diesen grundsätzlichen Perspektivenwechsel gibt es die Einteilung in besser und schlechter, in stark und schwach, in gross und klein nicht mehr. Menschlich gesehen unlogisch und ungewohnt. Ich kann mich darauf einlassen auf dieses Geheimnis, das uns in Jesus offenbar geworden ist, und Gott bitten, dass er mich dies auch spüren und erfahren lässt, um dann die entsprechenden Konsequenzen ziehen zu können, oder ich kann es auch bleiben lassen, und damit akzeptieren, dass alles so ist, wie es schon immer war.

Ich persönlich bin immer wieder beeindruckt von Menschen, die diesen inneren Frieden ausstrahlen und mit offenen und klaren Augen sagen können, ja ich bin geliebt und angenommen und Gott lebt in mir. Ich selber durfte diese Erfahrung auch schon machen und es ist mit kaum etwas zu vergleichen. Alles Äusserliche verliert seine Bedrohung und man fühlt sich 100%-ig sicher und aufgehoben, unbeschreiblich leicht, glücklich und kraftvoll zugleich. Die Erfahrung des Verliebtseins kommt diesem Zustand nahe.

Leider ist es aber eine Tatsache, dass man diesen Frieden und diese Nähe zu Gott auch wieder verlieren kann. Indem man sich erneut auf weltliche leistungsorientierte Massstäbe einlässt und entweder sich selber durch Misserfolg abwertet oder sich durch persönlichen Erfolg blenden lässt. Es braucht dann immer wieder eine Anstrengung, um sich dann wieder zu lösen und wieder neu in das bedingungslose Vertrauen zu finden.

Und nun zum Schluss in den Worten von Max Feigenwinter:

*Wir sehnen uns nach dem Frieden,
den die Engel den Hirten
versprochen haben.*

*Immer wieder stehen wir uns aber
selbst im Weg,
wir sind unzufrieden
mit dem, was wir haben,*

*mit dem, was wir können,
mit dem, was wir sind.*

*Wir wissen,
dass wir immer wieder Fehler
machen,
dass es keinen Fortschritt geben
kann ohne Irrtümer und Irrwege.
Trotzdem erwarten wir
von uns und andern,
dass alles gelingt.
Trotzdem fallen uns
die Fehler und Mängel
oft mehr auf als das, was gut ist.
Jesus wollte nicht, dass wir uns
selbst und andere überfordern.
Das einzige, was er von uns
erwartet ist,
dass wir sind, was wir sind,
nämlich Mensch*

*und darauf vertrauen,
dass dies genügt.*

*Es kann nicht alles gelingen,
es wird nicht alles gelingen,
es muss nicht alles gelingen.*

*Ich darf
Mängel haben,
Fehler machen,
Manches nicht wissen,
vieles nicht können,
einfach sein.*

*Es ist gut,
auch wenn manches
nicht gut ist.*

AMEN